

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Band:** 15 (1973)  
**Heft:** 80

**Artikel:** Storia di confine (Grenzgeschichten)  
**Autor:** Schnetzer, Markus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-871183>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## STORIA DI CONFINE (Grenzgeschichten)

1972, Regie: Bruno Soldini, Assistenz: Marco Nessi, Kamera: Lionel Legros

Ein bisschen Quintessenz zu Beginn: Weil er für seine Frau und drei Kinder zu sorgen hat, ist einer von Beruf Grenzer. Ein anderer ist Schmuggler, weil er ebenfalls für seine Familie den Lebensunterhalt verdienen muss. Ein Beispiel also für eine Notsituation, die den einen auf der Sonnenseite der Gesetzestreue hält und den andern auf die illegale Schattenseite von verbotenen Schmuggelpfaden treibt.

Diese Geschichte vom Widerspruch zwischen menschlicher Notwendigkeit und entgegengesetzten staatlichen Zwängen ist zu finden im ersten Tessiner Langspielfilm. Laut Martin Schlappner ist das im Stil von italienischen Produktionen professionell gemachte Werk vom Neoverismus inspiriert und basiert auf authentischen Begebenheiten, die sich in den Jahren 1944-45 ereigneten, als in der Schweiz die Lebensmittel knapp wurden. Soldini hat sie an Schauplätzen an der Grenze zwischen der Schweiz und Italien mit wenigen Schauspielern und vielen Laiendarstellern gefilmt. Sogar die Kontrabandiere in ihren grünen Uniformen sollen grösstenteils echt sein.

Die Handlung beginnt als Komödie mit der Einführung eines Grenzerneulings, dem Schmugglermordwerkzeuge und vorschriftsgemässe Abwehraktionen vor Augen geführt werden. In der sprichwörtlichen Art eines 'neuen Besens' scheucht er dann in den folgenden Tagen auf seinen Grenzinspektionen verschiedene Nachtschattengänger auf. In diesem ernsthaften Bemühen wird er aber abgelenkt von den Reizen einer jüngeren Schmugglertochter einerseits und von einem Kollegen andererseits, der längst sein stillschweigendes Arrangement mit den Schmugglern getroffen hat, er lässt sie in Ruhe ihrer viel härteren Betätigung nachgehen. Die Parallelhandlung spielt sich in einem bewährten Zeitablauf ab: die kleinen Schmuggler kriechen immer gegen Morgen unter dem Grenznetz hindurch und bringen ihrem Reis, die Salamis und manchmal auch eine Handharmonika zu den Grosshändlern, welche die gewünschten Artikel an zahlungskräftige Herrschaften weiterleiten. Und hier wird der Film nun deutlich zum sozialkritischen Dokument, wenn man sieht, wie ein profitgieriger Advokat in seiner Doppelmatur zwar stark am Schmuggelgeschäft verdient, andererseits aber als Gemeinderat die Grenzpolizei beaufsichtigt und somit für die folgenden, tödlich auslaufenden Konflikte mitverantwortlich ist.

In der mehr oder weniger reibungslos funktionierenden Nebeneinander-Gemeinschaft kommt es nämlich plötzlich zur Tragödie, als eine Schmugglerfamilie in eine Falle hineintappt, wobei der alte Burian sich nicht schnell genug vor den herumsausenden Kugeln davomflüchten kann.

Am dieser Stelle kommt es auch für den jungen Grenzer zum Drama. Obwohl in keiner Weise erwiesen ist, ob nun tatsächlich er oder einer der 'tedesci' (womit Deutschschweizer gemeint sind, die den Tessinerkollegen als Verstärkung mitgegeben wurden) den tödlichen Schuss abgegeben hat, möchte er - von Gewissensbissen geplagt - den Dienst quittieren.

Bei einer 'Metzgete', die am deutlichsten das ländliche Leben in diesem Film zum Ausdruck bringt, die man allerdings schon in verschiedenen zeitgenössischen Streifen gesehen zu haben glaubt, sind endlich beide Seiten (Grenzer und Schmuggler) harmonisch vereint. Doch der Schein trügt, die Auflösung gestaltet sich melodramatisch: Der junge Grenzer wankt - total betrunken und mit dem Wunsch seine Uniform möglichst rasch zurückzugeben - aus dem Bauernhof hinaus, als zwei in Panik geratene Schmuggler das Feuer eröffnen.

Also auch er ein unschuldiges Opfer schicksalshafter Zwänge wie Burian, der vom der Kugel auf dem letzten Beutezug, den er noch zu beendigen gedachte, erwischt wurde.

Was soll man von diesem Spielfilm halten? Soldini verwendet schöne Farben, eine saubere technische Gestaltung, die im neuen Schweizerfilm nicht immer selbstverständlich ist. Ein sympathischer Unterhaltungsfilm zumindest, aber viel mehr eben doch nicht.

Markus Schnetzer